

7

Hans-Georg von Arburg

Kunst-Wissenschaft um 1800

Studien zu Georg Christoph Lichtenbergs

Hogarth-Kommentaren



Inhalt

Vorwort 9

1. Voraussetzungen 13

1.1 Die Texte und ihre zeitgenössische Rezeption 13

Die Textgrundlage (13). – Die zeitgenössische Rezeption (19). – Kongenialität: Witz und Laune (20). – Physiognomik und Moral (23). – Bild und Text – die Gattungsfrage (25). – Liebe zum Detail (27). – England und Deutschland (28).

1.2 Forschungsüberblick 32

1.3 Kunst-Wissenschaft um 1800: der wissenschaftsgeschichtliche Kontext von Lichtenbergs Hogarth-Kommentaren 42

Ein Experimentalphysiker als Kunstinterpret (42). – Ausdifferenzierung des modernen Wissenschaftsbetriebs (42). – Von der Akademie zur Universität (43). – Die Naturwissenschaften an der Universität des 18. Jahrhunderts (47). – Priorität der Anwendbarkeit – Experimentalphysik (49). – Die Georg-August-Universität Göttingen (50). – Lichtenberg als Professor für Experimentalphysik in Göttingen (53). – Das Wissen über Kunst im 18. Jahrhundert: A) Kunst an der Universität (56). – B) Kunst an der Kunstakademie (58). – Kunstgeschichte und Naturgeschichte (61).

1.4 Exkurs: Der Karikaturbegriff im 18. Jahrhundert 64

Nationale Traditionen der Karikatur (65). – Ambivalenzen – die Karriere des Karikaturbegriffs (66). – Die Karikaturdebatte im Zeichen der ‚Querelle des Anciens et des Modernes‘ (68). – „Gegenfüßler des Ideals“ (71). – Repräsentation und Wahrheit (72). – Übertreibungsgewalt und Eindrucksstärke (74).

1.5 Ästhetikgeschichtliche Problemlage: das Bild-Text-Verhältnis im Kontext des *ut pictura poesis*-Paradigmas 77

Das *ut pictura poesis*-Postulat in der Renaissance (77). – Das *ut pictura poesis*-Argument in der Poetik und Dichtung des frühen 18. Jahrhunderts (78). – Die Semiotik des Rationalismus (81). – Lessings „Laokoon“ zwischen Tradition und Innovation (82). – Kritik an der Beschreibungsliteratur (83). – Lessings methodische Doppelstrategie: Wirkungsästhetik und Semiotik (86). – Modifizierte Semiotik: Ansätze zu einer medien-spezifischen Ästhetik (88). – Lessings Wirkung (93).

2. „Das Bilderbuch der Welt“ – Physiognomik in Lichtenbergs Hogarth-Kommentaren 95

2.1 Lichtenbergs Schwierigkeiten mit der Physiognomik: Problemlage und Begrifflichkeit 95

Physiognomik als epochales Problem (95). – Ausdruck (97). – Bedeutungszwang – die Virulenz des physiognomischen Phänomens (98). – Physiognomik – eine

Wissenschaft? (100). – Physiognomik versus Pathognomik? (102). – Physiognomik-kritik gegen erträumte Lesbarkeit: die Komplexität des physiognomischen Zeichens (104). – Lichtenbergs dynamische Anthropologie und ihr Einfluß auf die physiognomische Semiotik (108). – Wissenschaftliche Ideen-Assoziation statt prophetischer Intuition (112). – Physiognomik als Wissenschaft im Zeichen der Kunst (115). – Ästhetik des Ephemeren (118). – Beobachtungskunst (120). – Physiognomische Materialien zu einer Charakteristik (122).

2.2 Ausdruck und Aussage 124

Die Schrift auf dem Gesicht des Zuchtmeisters – ein Fallbeispiel (124). – Ausdruck und Aussage (126). – Lichtenberg, lavaterisierend (128). – Physiognomische Kurzformeln (131). – Von den Kalendererklärungen zur „Ausführlichen Erklärung“ (134). – Revisionen des physiognomischen Gefühls (138). – Lichtenbergs pathognomische Physiognomik: Entwurf einer pluralen Identität (147). – Theatralische Inszenierung und ‚Anstand‘ (150).

2.3 ‚Unzukommlichkeit des Innern‘: Die Opazität des physiognomischen Zeichens 155

Das physiognomische Phänomen als Resultat der Akkulturation (155). – Soziale Physiognomik am Beispiel der „Punsch-Gesellschaft“ (156). – Soziologische und charakterologische Varianten physiognomischer Lektüre (160). – Erweiterung des physiognomischen Gegenstandsbereichs (164). – Physiognomik der Perücke (166). – Die Kleidung als „Decke“ und „Hieroglyphe“ des Menschen (171). – Physiognomische Kunst-Zeichen: Abkürzungen einer modernen Kunstsprache (175).

2.4 Exkurs: Hogarth – ein „Karikatur-Maler“ oder ein „Seelenmaler“? 182

Lichtenbergs Interesse an der Karikatur (182). – Lichtenbergs Verteidigung Hogarths gegen den Karikaturverdacht (185). – Hogarth – doch ein Karikatur-Maler? (188). – Hogarths ‚drollige Manier‘ (190). – Der Karikaturist im eigenen Bild (192).

2.5 Die „Ausführliche Erklärung“ als Charakteristik 195

Stilphysiognomik (195). – Exkurs zu den Begriffen ‚Charakter‘, ‚Charakteristik‘ und ‚charakteristisch‘ im 18. Jahrhundert (197). – Lichtenbergs Charakteristiken: Das Beispiel der Copernicus-Biographie (205). – Lichtenbergs Hogarth-Charakteristik (209). – Hogarths Genie (210). – *genus humile dicendi* (213). – Hogarths Laune(n) (216). – Drolligkeit und Witz (218). – Der mutwillige und spöttische Satiriker (223). – Hogarth – ein Meister ‚exzentrischer‘ Darstellung (226).

3. Ausführlich erklären – Lichtenbergs Bildkommentar als hermeneutisches Experiment 229

3.1 Auslegungslehren im Zeichen der Aufklärung 229

Die „Ausführliche Erklärung“ als hermeneutischer Versuch – zum Hermeneutikbegriff dieser Untersuchung (229). – *hermeneutica generalis vel universalis*: die Anfänge einer Disziplin im Schatten der Logik (232). – Priorität des Sachbezugs im Zeichen der Naturnachahmung (235). – Rationalistische Zeichenhermeneutik (238). – Definitionen (240). – Rationalitätsunterstellung und hermeneutische Billigkeit (*aequitas hermeneutica*) (242). – Subjektivität des Verstehens versus Objektivitätsanspruch: die

Frage nach der Autorintention (247). – Sinneindeutigkeit – Mehrdeutigkeit (251). – Verstehen – Interpretieren – Erklären (253). – Hermeneutische Mittel (256). – Der Wahrscheinlichkeitsstatus hermeneutischer Resultate (259). – Witz und Metapher: Ansätze zu einer ästhetischen Hermeneutik im 18. Jahrhundert (261).

3.2 Verstehen – Auslegen – Kommentieren 267

Hermeneutische Territorien (267). – „Züge, die keiner Erklärung bedürfen“ – vorhermeneutisches Verstehen im Zeichen des Ganzen (267). – Unverständlichkeiten (272). – Das Verhältnis der Teile zum Ganzen: das Prinzip der Widersprüchlosigkeit (273). – Gattungsrücksichten (277). – Kontext und Parallelstellen: ‚Blicklinie‘, ‚Vergleichungs-Linie‘, ‚Vergleichungsgründe‘ (282). – Bilder im Bild (290). – Hermeneutische ‚Umstände‘: das Historizitätsproblem (292). – Kommentierendes Auslegen: Die hermeneutische Funktion des Selbstdenkens der Lesenden (294). – Moral ohne zu moralisieren (296).

3.3 Autorintentionen und Auslegergedanken: Lichtenbergs ‚negative Hermeneutik‘ 300

Das Prinzip der Anamorphose (300). – Das hermeneutische Subjektivitätsproblem (303). – Die Frage nach der Autorintention (304). – Hermeneutische Billigkeit ohne Rücksicht auf die Absicht des Zeichenerhebers (310). – Accommodationen oder Autonomie des Kommentars? (312). – ‚Negative Hermeneutik‘ (317). – Witz und metaphorisches Sprechen: Ideen-Assoziation als hermeneutisches Prinzip (318). – Die Ausschweifungen des Essayisten: Lichtenbergs exzentrische Methode (328). – Die stumme Hermeneutik klingelt: Lichtenbergs Technik des bedeutsamen Schweigens (336). – Sinnpluralität als Fluchtpunkt (338).

3.4 Vom Bild zum Text. Lichtenbergs Hogarth-Kommentar als Beitrag zu einer künftigen „Theorie der Hogarthischen Romane“ (Versuch einer Zusammenfassung) 341

Bücher über Bildchen (341). – Der Weg vom Bild zum Text: Verstehen – mitteilen – reduzieren? (342). – Bildbeschreibung oder Bilderklärung? (347). – Das Problem der medialen Übersetzung (348). – Strukturähnlichkeiten (351). – Zeichenhermeneutik (354). – Kodifizierte Bild-Zeichen: ‚expression des passions‘ (356). – Den Dingen auf der Spur: Gegenstandshermeneutik (360). – Hogarths Romane – Bilder als Texte (366). – Diskontinuitäten und das vermittelte Ganze (371).

Literaturverzeichnis 375

Register 405

Anhang: Abbildungen 433